

«Wie gross soll Thun eigentlich noch werden?»

ORTSPLANUNG Wie gross soll Thun noch werden? Werden im Schwäbis Hochhäuser gebaut? Wieso gibt es keine Eisbahn in Thun-Süd? An einem gut besuchten Diskussionsabend zur Thuner Ortsplanung mussten die Stadtverantwortlichen viele Fragen beantworten.

Mit so vielen Besuchern hatte niemand gerechnet. Gegen 200 Personen drängten sich am Mittwochabend in die Halle 6, um einem Diskussionsabend zur Thuner Ortsplanung beizuwohnen. Verständlich, denn mit dem vom Stadtrat bewilligten Kredit von 3,35 Millionen Franken wird nichts anderes als die Zukunft der Stadt geplant. «Wir erhoffen uns denn auch, von den Stadtverantwortlichen erste Visionen zu hören», leitete Architekt Heinz Brügger vom organisierenden Architekturforum den Anlass ein.

«Rad nicht neu erfinden»

Von Visionen war in der folgenden Podiumsdiskussion aber

der ESP Thun-Nord auf der Kleinen Allmend. Und mit dem im Bau befindlichen Bypass Thun-Nord werde die Verkehrssituation in den nächsten Jahren völlig anders sein, ergänzte Lanz.

Auch Stadtplanerin Beatrice Aebi wollte sich punkto Visionen und konkreten Projekten nicht aus dem Fenster lehnen: «Das ist noch zu früh. Zudem ist in der heutigen Bauordnung auch nicht alles falsch.» Ein wichtiges Thema sei, wie auch in den Quartieren verdichtet werden könne.

5000 Einwohner mehr

Dass die Diskussion nicht allzu verbindlich wurde, dafür sorgten dann Zuhörer mit spontanen Fragen. «Wie gross soll Thun eigentlich noch werden?», wollte ein Bürger wissen. Stadt und Kanton gingen bis 2030 von einem Zuwachs von 5000 Einwohnern aus, antwortete Dumermuth. Der nötige Wohnraum solle vor allem durch Verdichtung geschaffen werden. Die Stadt wolle dabei konkrete Projekte lancieren, zum Beispiel auf dem Areal der Wohnbaugenos-



Angeregte Diskussion vor einem grossen Publikum (von links): Stadtplanerin Beatrice Aebi, Moderatorin Judit Solt, Stadtpräsident Raphael Lanz und Gemeinderätin Marianne Dumermuth stellen sich Fragen zur Thuner Ortsplanung.

Bilder Patric Spahni



«Thun hat keine grossen Fehler, weshalb wir den Wakkerpreis wohl nie erhalten werden.»

Marianne Dumermuth



«Wir müssen deshalb künftig mehr Arbeitszonen zur Verfügung stellen.»

Raphael Lanz



«Eine Verdichtung wird nicht konfliktfrei möglich sein.»

Beatrice Aebi

nicht viel zu hören. «Die sollen nun zuerst erarbeitet werden. Wir wollen die Ergebnisse dieser Diskussion nicht vorwegnehmen», meinte Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP). Gewisse Ideen seien in den Legislaturzielen bereits aufgenommen. Und Gemeinderätin Marianne Dumermuth (SP), Vorsteherin Stadtentwicklung, dämpfte die Erwartungen ebenfalls: «Wir müssen das Rad nicht neu erfinden, sondern die vorhandenen Qualitäten fördern.» Die grosse Herausforderung sei, mit Verdichtung städtischer zu werden, ohne die Lebensqualität zu verlieren.

senschaft Freistatt. Als Landbesitzerin könne die Stadt bei der Erneuerung von Baurechten entsprechend Einfluss nehmen. «Eine Verdichtung wird nicht konfliktfrei möglich sein», meinte Aebi.

«Wie wird sich Thun demografisch entwickeln?», hakte eine Zuhörerin nach. «Das Verhältnis zwischen Wohnen und Arbeiten sollte optimiert werden», sagte Dumermuth. Zudem sei bekannt, dass Thun überaltert sei und viele Junge wegzögen. Mit einer Wohnstrategie wolle man da Gegensteuer geben und vor allem auch Raum für Familien schaffen.

Hochhäuser im Schwäbis

Ein weiterer Zuhörer zeigte sich besorgt darüber, dass auf dem heutigen STI-Areal im Schwäbis nach dem Wegzug der Verkehrsbetriebe dereinst Hochhäuser gebaut werden könnten. «Ein Konzept für Hochhäuser ist vorgesehen. Das wird aufzeigen, wo solche gebaut werden könnten», sagte Lanz. Und wieso die Eisbahn nicht vom Grabengut nach Thun-Süd gezügelt werde, beschäftigte einen anderen Bürger. «Wir haben das durchgerechnet. Aber ein solches Projekt lässt sich heute nicht finanzieren», antwortete Lanz. Roland Drenkelforth

«Keine grossen Defizite»

Welche Defizite Thun denn heute habe, wollte die aus Zürich angereiste Moderatorin Judit Solt (Chefredaktorin der Fachzeitschrift «TEC21») wissen. «Thun hat keine grossen Fehler, weshalb wir den Wakkerpreis wohl nie erhalten werden», meinte Dumermuth. So habe sich Thun nie den Zugang zum See verbaut. Ein Defizit ortete Stadtpräsident Lanz bei den Steuereinnahmen von Firmen. «Wir müssen deshalb künftig mehr Arbeitszonen zur Verfügung stellen», sagte Lanz. Eine grosse Chance sei dort auch

Pestalozzi-Schulhaus öffnet die Türen

THUN Zwei Jahre lang wurde das über 100-jährige Pestalozzi-Schulhaus aufwendig saniert und modernisiert. Am 10. August zogen die 230 Schülerinnen und Schüler und 30 Lehrkräfte wieder ein. Und morgen Samstag laden die Stadt Thun, die Schule, der Elternrat und der Westquartierleist zu einem Tag der offenen Tür in den «Peschu» ein. Dabei besteht Gelegenheit zur freien Besichtigung, zusätzlich werden zwei verschiedene Führungen angeboten: einerseits mit den Bauverantwortlichen, ander-

seits mit Fachleuten der Denkmalpflege. Abwechslung erleben werden auch die Kinder, die durch den Verkehrsgarten kurven, sich auf einer Hüpfburg austoben oder sich auf einem Rössli-spiel vergnügen können. Der Elternrat bietet Chäsbrätel, Süsses und alkoholfreie Getränke zu günstigen Preisen an, der Westquartierleist heisse Marroni. *pd*

Führungen zum Bau um 10, 11, 13, 14 und 15 Uhr. Führungen zu denkmalpflegerischen Themen um 10.45, 11.45, 13.45 und 14.45 Uhr.

ANZEIGE

HERBST-WOCHENENDE

Freitag, 16. und Samstag, 17. Oktober 2015



50%

4.75 statt 9.50
Optigal Poulet ganz
«Aus der Region.»
Schweiz, per kg



50%

1.10 statt 2.20
Milde Znüni-Chäs
per 100 g



50%

1.30 statt 2.65
Rinds Ragout, TerraSuisse
per 100 g



50%

3.70 statt 7.40
Anna's Best Orangensaft
2 Liter

Wettbewerb

Mit etwas Glück gewinnen Sie einen von 1'000 Tageseintritten in den Europa-Park. Wettbewerbs-Teilnahmekarten finden Sie am 16. und 17. Oktober in den Migros-Supermärkten der Genossenschaft Migros Aare (Kt. AG, BE, SO).

Angebote gelten nur am 16. und 17. Oktober 2015, solange Vorrat.

Genossenschaft Migros Aare

MIGROS
Ein M besser.